Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 225. Dienstag, 25. September 1928, abends. 81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintritts von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 1 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtseitige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 69. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Pakt von Rom.

Der Cäsar von Italien hat sich mit dem Cäsar von Griechenland zusammengefunden. Griechen und Römer, vor Jahrtausenden die eifersüchtigen Rivalen im Mittelmeer, schließen heute Freundschaft. Freilich geht es heute auch nicht um die Herrschaft über das ganze Mittelmeer, wie einst, und freilich ist das Mittelmeer von heute nicht mehr das Weltmeer, wie in den Tagen des Perikles oder des Kaisers Augustus. Im Mittelmeer selbst haben andere Mächte mehr mitzusprechen, als die beiden Halbinseln, die vor Jahrtausenden die universalen Herrschersitze trugen und heute sind für die Weltbeherrschung die fünf Ozeane soviel wichtiger, als sie größer sind. Trotzdem ist diese Begegnung der Cäsaren und diese Verknüpfung romanischer und helenischer Interessen am Ende doch für die ganze Welt bedeutungsvoll. Sind auch Balkanhalbinsel und Italien heute nicht mehr Weltmittelpunkt, wie in den Tagen des alten Rom und des alten Byzanz, einen Weltwetterwinkel stellen sie immerhin noch dar — und gegenwärtig mindestens eben wieder so sehr, als in den kritischen Jahren vor dem Weltkriege.

Der Pakt von Rom ist unterzeichnet: feierlich ist Venizelos von Mussolini empfangen worden, feierlich hat er am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz niedergelegt. Feierlich hat er die Königsgräber im Pantheon besucht, dann kamen die Trinksprüche, in denen die friedliche Bedeutung des Paktes umso kräftiger unterstrichen wurde, je mehr die Welt Ursache hat, daran zu zweifeln. Hat doch schon der Pakt eine schwache Stelle in sich selbst, auch wenn man von seiner Wirkung auf die Nachbarvölker zunächst noch absieht. Denn wie steht es mit der Zwölfinselgruppe an der Klein-Asiatischen Küste, da ist Patmos, auf der die Offenbarung Johannes geschrieben sein soll. — Da ist Rodos, aus der Zeit der Kreuzzüge, als langjähriger Sitz des Johanniterordens berühmt. — Da sind alle die dazwischen liegenden Felseneilande, die mit der griechischen Geschichte seit den Tagen der Perserkriege durch gemeinsames Schicksal und durch gemeinsame Kultur verbunden sind. Nun weht über ihnen die italienische Fahne, nun muß sich die griechischsprechende Bevölkerung in römischer Sprache die Gesetze ihres alltäglichen Lebens vorschreiben lassen. Wohl noch nie ist die Dodekannesfrage in den griechischen Zeitungen so ausführlich und so leidenschaftlich erörtert worden, als gerade jetzt. Eine merkwürdige Begleitmusik zu den Feierlichkeiten der Paktunterzeichnung in Rom.

Wie will nun überhaupt die griechische Politik mit diesem Problem fertig werden? Daß Italien, und ganz besonders dieses Mussolinische Italien, einen Raub nicht wieder herauszugeben bereit ist, darüber wird sich auch Venizelos kaum täuschen. So beruft er sich denn auf sein Schreiben vom 29. Januar 1923, damals fanden in Lausanne die Friedensverhandlungen statt, nach Griechenlands unglücklichen Kämpfen mit der Türkei. Um Italien sich schon damals günstig zu stimmen, erklärte sich Venezelos bereit, mit einer Regelung der Dodekannesfrage auf Grund des Minderheitenrechtes zufrieden zu sein. Aber was heißt in der gegenwärtigen Welt Minderheitenrecht? Was bedeutet Minderheitenrecht für einen Mussolini? Wenn er die zwölf Inseln nach dem Tiroler Rezept behandeln sollte, so würde das griechisch-italienische Verhältnis trotz des Paktes von Rom das schwer aushalten.

Vielleicht, das trotzdem gemeinsame Feindschaften diese etwas merkwürdige Freundschaft zusammenhalten. Aber auch der Gegensatz zu Jugoslavien, das Hauptproblem der italienischen Balkanpolitik, hat für Griechenland sein besonderes Gesicht. Man zankt sich hier mit den Serben um Mazedonien, der Kampf zwischen Griechenland und Serbien um Saloniki ist uns vom Weltkriege her noch in deutlicher Erinnerung. Den Durchfuhrhandel soll Jugoslavien auch zugestanden bekommen, aber die weitergehenden Ansprüche sind für Griechenland so unbequem, daß es nicht mal die Existenz einer serbischen Minderheit in Mazedonien zugestehen möchte. Minderheitenrecht für sich selbst auf den zwölf Inseln ja! aber Minderheitenrecht für andere Völker auf griechischem Boden, das ist natürlich eine andere Sache. Trotzdem wird Venizelos Anfang Oktober auch Belgrad besuchen. Man wird gemeinsam die Durchbrechung der Salonikifront feiern. Venizelos selbst gilt als Serbenfreund, ob aber diese Freundschaft auf die Dauer den mazedonischen Interessensatz aushalten wird? Vielleicht wird die Salonikifront in der Zukunft einmal im anderen Sinne durchbrochen, als im Weltkrieg! Undurchsichtig sind all diese Balkanfreundschaften wie nur je.

In Belgrad weilen z. Zt. auch polnische Generalstabsoffiziere, gleichzeitig macht Pilsudski einen Besuch in Belgrad, zwischen Rumänen und Tschechen ist soeben wieder das Bündnis erneuert worden. Da werden also auch interessante Bande geflochten. Das tschechisch-polnisch-rumänische Kleeblatt will offenbar Ungarn umklammern und in Schach halten. Serbien hätte eigentlich mehr Grund, nach dieser Seite hin Sympathien zu entfalten, als nach der griechischen. Man käme so zu einem vierblättrigen Kleeblatt, zu einem Bündnis derjenigen Staaten, die sich aus dem Leibe des ehemaligen Ungarn die besten Stücke herausgeschnitten haben und nun einen Anlaß zu einer Versicherung auf Gegenseitigkeit hätten, um das zerstückelte Ungarn auch künftig niederzuhalten und die Beute gegen andere zu verteidigen.

Eher könnten sich die Griechen mit den Bulgaren vertragen, trotzdem auch die Bulgaren einen Ausweg nach dem thyrrhenischen Meer suchten, den ihnen Griechenland versperrte. Die Türken kommen, als Nachbarn Griechenlands auch für eine Verständigung in Betracht und Venizelos hat bereits einen Freundschafts- und Sicherheitspakt mit ihnen in Aussicht gestellt. Aber was hat Griechenland den Türken an Landbesitz in Mazedonien abgenommen! Das sind auch wieder schmerzliche unverheilte Wunden. Also wohin man schaut, Unklarheiten und Widersprüche. Ob wirklich der Pakt von Rom über sie alle Herr wird?

Finanzgebarung des Freistaates Sachsen.

* Dresden, 24. Sept. Durch die vom Reichsminister der Finanzen mit Zustimmung des Reichsrats erlassene Verordnung über Finanzstatistik vom 28. Juni 1928 (Reichsgesetzblatt 1928, Teil I, S. 205) ist unter anderem bestimmt worden, daß die Länder, die Gemeinden mit mehr als 25 000 Einwohnern und die Gemeindeverbände mit Wirkung vom 1. April 1928 an laufende Ausweise über die Einnahmen und Ausgaben, die nach bestimmten Verwaltungen und Gebieten auszugliedern sind, zu veröffentlichen haben, und zwar die Länder monatlich und die Gemeinden und Gemeindeverbände vierteljährlich.

Durch diese Bekanntmachungen, die neuerdings von weiten Kreisen gefordert wurden, soll der Oeffentlichkeit ein besserer Einblick in die Kosten der öffentlichen Verwaltung als bisher gewährt und ihr damit eine Beurteilung der finanziellen Zusammenhänge und die Stellungnahme zu den finanzpolitischen Fragen der Gegenwart erleichtert werden. Freilich kann nicht unerwähnt bleiben, daß sich die Einnahmen und Ausgaben des Staates im Laufe des Rechnungsjahres in ganz verschiedenem Maße auf die einzelnen Monate verteilen und daß infolgedessen die Oeffentlichkeit aus den einzelnen Monatsausweisen ohne Hinzunahme weiterer Unterlagen keine zutreffenden Schlüsse auf das Jahresergebnis wird ziehen können.

Ueber die **Finanzgebarung des Freistaates Sachsen** wird nachstehend der erste Ausweis, der die Einnahmen und Ausgaben der Monate April bis Juli 1928 umfaßt, abgedruckt. Künftig werden die Ausweise jeweils etwa einen Monat nach Ablauf des Berichtsabschnitts veröffentlicht werden.

Im **ordentlichen Haushalt** haben die Einnahmen des Freistaates Sachsen in den Monaten April bis Juli des Rechnungsjahres 1928 insgesamt 127 771 000 RM. betragen. Von diesen entfallen auf Steuern nach Abzug der Ueberweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände 89 519 000 Reichsmark; auf die Ueberschüsse der Unternehmungen und Betriebe 120 000 RM. (die Ueberschüsse der kaufmännisch eingerichteten Betriebe können erst nach Jahresschluß auf Grund der Bilanzen angegeben werden).

Auf die **Justizverwaltung** entfallen 8 307 000 RM.; auf das Ressort der **Volksbildung** 18 698 000 RM. (hierher gehören Volks- und Fortbildungsschulen, die mittleren und höheren Lehranstalten, sowie die Fachschulen und die Einnahmen für das Ministerium für Volksbildung); Wissenschaft, Kunst und Kultus (Hochschulen, kunstgewerbliche Akademien, Deutsche Bücherei, Hauptstaatsarchiv, sowie alle Kunst- und Kultuszwecke) sind beteiligt mit 1 968 000 RM., die übrige Landesverwaltung weist Einnahmen auf im Betrage von 23 150 000 RM.

Die **Ausgaben des ordentlichen Etats** verteilen sich folgendermaßen: Justiz 16 531 000 RM.; Volksbildung 38 780 000 Reichsmark; Wissenschaft, Kunst und Kultus 10 685 000 RM.; wertschaffende Arbeitslosenfürsorge 2 511 000 RM.; sonstige soziale Fürsorge (das sind Ausgaben für Gewerbe- und Dampfkesselaufsicht, die Reichsversicherung und Reichsversorgung, die Arbeiterfürsorge, sowie für den Landesfürsorgeverband und die Wohlfahrtspflege) 6 712 000 RM.; der Schuldendienst hat erfordert 4 250 000 RM.; auf Ruhegehälter entfallen 19 228 000 RM. und auf sonstige Ausgaben 37 813 000 RM. Im ganzen betragen die Ausgaben des ordentlichen Etats in den erwähnten 4 Monaten 136 460 000 Reichsmark.

Die **Ausgaben des außerordentlichen Etats** umfassen 5 649 000 RM. für Wasserbauten; 2 619 000 RM. für Verkehrswesen (einschl. Straßenbau); 94 000 RM. für wertschaffende Arbeitslosenfürsorge; 696 000 RM. für Wohnungswesen; 320 000 RM. für sonstige Ausgaben der Hoheitsverwaltungen und 14 048 000 RM. auf Betriebskapitale und Neuinvestierungen für Unternehmungen und Betriebe sowie Vermögen. Die Gesamtausgaben im außerordentlichen Etat belaufen sich somit in den 4 Monaten April bis Juli 1928 auf 23 426 000 RM.

Neue Rüstungen Amerikas?

)(London. „Daily Telegraph" berichtet aus Washington: „Die Beamten des amerikanischen Staats-, Flotten- und Kriegsdepartements sind überzeugt, daß **weitere Kreuzer und Hilfsschiffe demnächst gebaut werden müssen**, wenn die Vereinigten Staaten eine einigermaßen angemessene Verteidigung auf hoher See haben wollen. Ferner ist eine immer größer werdende Zahl von Beamten des Kriegsdepartements und Kongreßmitgliedern überzeugt, daß die Zeit gekommen ist, wo **neue moderne Ausrüstung, wie Tanks und andere Hilfsmittel, für das Heer in Mengen beschafft werden müssen im Interesse der Bereitschaft zu Lande. Das würde die jährlichen Ausgaben** für die nationale Verteidigung auf über 700 Millionen Dollars bringen."

Besuch des Reichspräsidenten in Lauban.

)(Lauban. Der Reichspräsident stattete, vom Manöverfelde kommend, gestern nachmittag der Stadt Lauban, die aus diesem Anlaß festlich geschmückt war, einen kurzen Besuch ab. Als der Reichspräsident im Kraftwagen in der von Menschen dicht umsäumten Görlitzer Straße erschien, umbrausten ihn die begeisterten Jubelrufe der tausendköpfigen Menschenmenge, die aus Stadt und Land erschienen war. Die Fahrt führte durch die Hauptstraßen der Stadt über den Ring, die sämtlich von spalierbildenden Vereinen und Verbänden umrahmt waren. Die Fahrt ging dann weiter über Lichtenau, Geibsdorf, Heidersdorf und Schönberg-Ob. Laus. zurück nach dem Stift Joachimstein.

Besuch des chilenischen Schulschiffes in Kiel.

)(Kiel. Das chilenische Schulschiff General Baquedano, das im Laufe des Sonntag nachmittag zur Besichtigung freigegeben war, bildet weiter den Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Gestern morgen brachte die Bordkapelle des deutschen Schulschiffes Niobe dem chilenischen Schulschiff ein Ständchen, das von diesem erwidert wurde. Später fuhren die chilenischen Fähnriche zur Marineschule in Flensburg-Mürwick, wo sie mit dem deutschen Fähnrich-Jahrgang, der im Jahre 1927 auf der Weltreise der Emden auch Chile aufgesucht hat, Erinnerungen austauschten. Mittags folgten die chilenischen Offiziere einer Einladung der Kommandanten des Kreuzers Emden zu einem Frühstück an Bord der Emden, an dem außer dem neuen Kommandanten des Kreuzers Emden, Korvettenkapitän Arnauld de la Perière, auch der bisherige Kommandant des Kreuzers Emden, Kapitän zur See Förster, der Kommandant des Linienschiffes Hessen, Kapitän zur See Heusinger v. Waldegg und der Kommandant des Kreuzers Nymphe, Kapitän zur See Conrad, teilnahmen.

Abschiedsgruß Admiral Zenkers an die Flotte.

* Wilhelmshaven. (Tel.) Nach Beendigung der Herbstverbandsübungen und Rückkehr der Seestreitkräfte in die Heimathäfen hat der Chef der Marineleitung **Admiral Zenker**, der in diesen Tagen aus seinem Amte scheidet, an die Flotte folgendes **Signal als Abschiedsgruß** gegeben:

„Zum Abschied ausspreche Befehlshabern, Kommandanten und Besatzungen Dank und volle Anerkennung für pflichttreue Arbeit und vortreffliche Leistungen. Ich wünsche glückliche Fahrt und reiche Erfolge in Dienst Vaterlandes und allen Kameraden von Herzen alles Gute."

Disziplinar-Untersuchung gegen Reg.-Rat Steiger.

wtb. Berlin. Wie vom Reichsministerium der besetzten Gebiete mitgeteilt wird, hat das Ministerium in den letzten Tagen Mitteilungen darüber erhalten, daß sich bei den Ermittlungen über die Schiebungs-Versuche mit Kriegsanleihe schwerwiegende Verdachtsmomente gegen den Reg.-Rat Steiger herausgestellt hätten. Reg.-Rat Steiger hat bei seiner Vernehmung die Beschuldigungen bestritten und selbst den Wunsch nach einer Disziplinar-Untersuchung geäußert. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete hat behufs Herbeiführung einer restlosen Aufklärung die Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens gegen Reg.-Rat Steiger angeordnet und diesen vorläufig des Dienstes enthoben.

Das Urteil im Fememordprozeß Reim.

)(Berlin. Im sogenannten Fememord-Prozeß gegen den **Oberleutnant Reim** wurde der Angeklagte wegen Beihilfe zum Morde zu einer **Zuchthausstrafe von drei Jahren** und zu den **Kosten des Verfahrens verurteilt**. Zwei Jahre und 15 Tage werden als verbüßt durch die Untersuchungshaft angerechnet. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.

Zurückziehung japanischer Truppen aus China.

)(London. Einer Agenturmeldung zufolge beabsichtigt die japanische Regierung angesichts der ruhigeren Verhältnisse in China die Zurückziehung der 7000 Mann zählenden Schantung-Streitkräfte. Der heranahende Winter würde eine neue Ausrüstung und daher große Ausgaben notwendig machen.

Die Fahrt der Krassin.

)(Moskau. Der Eisbrecher Krassin hat das Nordkap passiert und dort ein Lebensmittellager zurückgelassen. Professor Samoilowitsch hat auf dem Land, das durch eine Verfügung des Zentralexekutivkomitees von Innerrußland der Sowjetunion gehört, die Sowjetflagge gehißt. Darauf nahm der Eisbrecher seinen Kurs auf die Sowjetküste zur Tildi-Insel. Menschen wurden an der Küste nicht gesichtet.